Ostern

Autor(en): **Blumhardt, Christoph / Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **42 (1948)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-139079

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ostern

Muß ich für einen Menschen, ein Gebiet die Hoffnung aufgeben, dann ist Jesus nicht auferstanden. Das sage ich euch vor Gott und allen Engeln und vor Jesus selber: «Du bist nicht das Licht der Welt, wenn ich eine Hoffnung aufgeben muß.» Dann wird es menschlich, und wir können unser Trübsal nicht tragen. Ich bin wie eine ganze Welt und du auch. Ich spüre es sofort, wenn sich mir eine Finsternis aufdrängen will, das heißt eine Art Hoffnungslosigkeit für diese oder jene Welt. Ich begreife die andern Christen nicht, ich habe mit Schwermut zu kämpfen, sofort, wenn ich für etwas die Hoffnung aufgebe. – Das ist mir die Auferstehung Jesu Christi. Da kostet es natürlich furchtbaren Kampf, sich in diesem Licht der Erlösung zu halten, weil ich die Welt in diese Erlösung schaffen muß in mir. Wir stehen immer in seelischen, geistigen und leiblichen Beziehungen zur ganzen Welt. So sieht man alles und spürt man alles; wenn man im Licht der Auferstehung wandelt, da tut es einem weh. Höllen gibt es, aber sie hören auf; Tod gibt es, Sünde gibt es genug – sie hörten auf. Dann kann ich es tragen, dann weiß ich: es gehört zur Gerechtigkeit, daß es Lohn und Strafe gibt, daß es Gnade und Gericht gibt. Solange Gut und Böse durcheinanderwirken, gehört es zur Gerechtigkeit, daß es diese Dinge gibt, aber zum Aufhören. Ehe ihr glaubt, daß Hölle, Sünde und Tod aufhören muß, daß alle Menschen Gottes sind, daß wir für alle Menschen zu kämpfen haben, wenn wir an Jesus Christus glauben; ehe wir die Liebe Gottes in den Himmel und unter die Erde treiben und in alle Menschen hinein, ehe wir nicht große Menschen sind im ewigen Leben – haben wir Gläubigen mit Schwermut zu kämpfen, es wird gerade auf *uns* die Schwermut sich legen. *Wir* müssen aber kein Beispiel der Trauer sein in der Welt. Wenn wir nicht unseres Glaubens uns freuen, können wir keine Leute einladen zu unserem Glauben. So liegt uns das Wehe auf dem Rücken, und fest und stät müssen wir zu dem Herrn halten und müssen Erde und Himmel unter diesen Herrn stellen. *Christoph Blumhardt.*

*

Ostern *ist* ein Wunder, das Wunder der Wunder, das Wunder, das im Mittelpunkt der Geschichte steht. Ich muß aber immer und immer wieder betonen, daß wir das Wunder nicht aus seinem Zusammenhang lösen dürfen, wenn es nicht aus einem Wunder ein Mirakel werden soll. Dies Wunder hat seinen Sinn und seine Wahrheit nur in dem großen Zusammenhang des Reiches Gottes, das nichts anderes ist als der Weg des lebendigen Gottes durch die Geschichte. Der Schritt des lebendigen Gottes aber bedeutet überall und immer das Wunder. Er bedeutet Erschütterung, Katastrophe der Welt; er bedeutet Neuwerden, Neuschaffen, Auferstehung und Leben. Die Auferstehung Christi ist

das zentrale Erdbeben der Geschichte, der ewige Erdbebenherd, aus dem immer neue Erdbeben kommen, bald peripherischere, teilweise verirrte, wie Französische und Russische Revolution, Demokratie, Sozialismus, Kommunismus, bald zentrale, wie Franziskus, Wicleff, Hus, Luther, Zwingli, Calvin, Münzer, Fox, Wesley, Kierkegaard, Blumhardt – bis die Erde Gott gehört. Ist nicht vielleicht, was jetzt geschieht, ein solches Erdbeben, und zwar ein besonders gewaltiges, umfassendes, von der Peripherie zum Zentrum drängendes, eine Auferstehung Christi, ein Stürzen der Götzen vor ihm, ein Kommen Gottes mit ihm? Auf alle Fälle: wir dürfen an das Wunder glauben, das allein uns retten kann. Warum denn nicht? Wirkt nicht Gott alles Gute durch ein Wunder? Wo hat er je gerettet ohne das Wunder? Ist das nicht die Art, wie er immer schafft? Darf es uns darum mutlos machen, wenn heute alles verloren scheint? Muß nicht immer wieder alles verloren sein, damit alles gewonnen werde? Aber wenn wir in die heutige Welt hineinschauen, hineinlauschen: können wir nicht durch Sturm und Dunkel, durch das Donnern der Lawinen und Brechen des Eises auch ein Frühlingsrauschen vernehmen, im Sterben einer alten Welt Auferstehungsodem spüren? Ich meine, wir können es.

Ja, wir dürfen Ostern feiern, gerade jetzt, wenn wir es recht verstehen. Wir *sollen* es, gerade jetzt. Gerade jetzt ist Osterglaube am Platze. Gerade jetzt hat er gewaltige Verheißung. Ostern ist nicht für leichte, sondern für schwere Zeiten, nicht für Zeiten der Erfüllung, sondern für Zeiten des Kampfes. Ostern ist gerade für verzweifelte Stunden. Ostern tritt gerade da auf, wo alles aus ist. So im Leben des Einzelnen, wie in der Geschichte des Reiches Gottes. Das Osterwunder ist das Unglaublichste und gerade darum – ja gerade darum! – das Allergewisseste. Es ist die majestätische Bestätigung des Wortes, daß gerade da, wo die Not am größten ist, Gott am nächsten ist. Darum glaubt es – für die Welt, aber auch für euer eigenes Leben: Gott lebt, Christus siegt! Trauet ihm doch etwas zu! Trauet ihm a l l e s zu! Für euch und für die Welt! Es gilt für beide: Unverloren, unverloren – alles verloren, alles gewonnen! *Leonhard Ragaz.*

Versöhnung, der christliche Beitrag zur Lösung des Weltproblems*

Wir stellen zunächst zwei Grundfragen:

1. Ist der Titel so gemeint, daß für Versöhnung, Versöhnlichkeit einzustehen, der christliche Beitrag zur Lösung des Weltproblems wäre?

* Schriftliches Votum zu einer Tagung des Internationalen Versöhnungsbundes.